

Wien. Referentin Dr. Anneliese Fuchs.

Zunächst versicherte Landesbäuerin Andrea Schwarzmann den Bäuerinnen in der Talschaft ihr Bemühen um deren Wohl, auf das sie auch in ihrer Funktion als Bundesbäuerin ein Auge hat. Unter dem Arbeitsmotto „Wir bauen auf Vertrauen“ ist ihr vor allem wichtig, sich gegenseitig zu stärken und nicht auszubremsen; Bildung helfe da sicher weiter. Bei der Pflege der Gemeinschaft möchte sie vor allem junge Bäuerinnen aus allen Lebensbereichen und Berufswelten in den Reihen der etablierten Bäuerinnen willkommen heißen. Es soll Raum für breiten Erfahrungsaustausch gegeben werden, ebenso für neue Ideen und Impulse auf den Höfen. Das Vertrauen in die Bäuerinnen auf bäuerlicher und kommunaler Ebene will sie weiter ausbauen. Damit ermutigte Schwarzmann die Bäuerinnen, sich in Interessensvertretungen wie Genossenschaften, aber auch in der Politik einzubringen. Und natürlich sollen die Bäuerinnen den guten Draht zu Konsumenten nutzen. Schlussendlich wüchsen mit diesem Vertrauen Wertschöpfung und Zukunftsperspektive für die Bäuerinnen.

## Mein Charakter ist nicht mein Schicksal

Wohl alle Bäuerinnen haben sich neben Geselligkeit und gemeinsamem Austausch auf den Höhepunkt des Bäuerinnentages gefreut: das Referat von Prof. Dr. Anneliese Fuchs aus Wien. In ihrem Referat „Mein Charakter ist nicht mein Schicksal“ erklärte die Psychologin und Psychotherapeutin die vier Charakterstrukturen. Diese Grundmuster kann jeder für sich selbst nutzen, um eine bessere Balance im Leben zu finden und die eigenen Möglichkeiten des Denkens und Handelns zu erweitern. Die Wienerin konzentriert sich dabei auf den gesunden Menschen und seine Ressourcen. Auf dieser Basis hat sie die Charakterstrukturen sachorientiert, personenzentriert, ordnungszentriert und kreativ erarbeitet.



**Die Führungsspitze der Bäuerinnen** freut sich immer wieder über die Unterstützung von politischer Seite: (v. r.) Landesbäuerin Andrea Schwarzmann, Bäuerinnenreferentin FL Evy Halder, die stellvertretenden Landesbäuerinnen Josefine Dünser und Andrea Domig sowie Landesrat Erich Schwärzler.



**Anneliese Fuchs** will mit ihrer Charakterologie zu besserer Lebensbewältigung verhelfen.

dung schlecht auf. Sie verstehen sich nicht auf emotionale Kommunikation. Laut Fuchs trifft man dieses Muster oft bei Naturwissenschaftlern. Obwohl Typ 1 Angst vor Gefühlen hat, fühlt er sich von seinem Gegenteil, dem personenzentrierten Typ 2, angezogen. Dieser Personenzentrierte will lieben und geliebt werden. „Der Zweier ist das, was hier wahrscheinlich 80 Prozent der Frauen sind: warm, menschenfreundlich, macht alles für die anderen und ist harmoniesüchtig“, beschreibt Fuchs. Die Kehrseite des ständigen Harmoniebestrebens: Es werden keine Probleme gelöst, weil der Zweier keine Spannung und Aggression aushält, auch keinen Streit; er ist opferbereit und nur das gute Gefühl ist ihm wichtig. Zweier können nicht abgrenzen, nicht kämpfen, nicht nein sagen, ihre Kampfmethodik ist das Ausweichen. Sie wollen unbedingt gut sein, entschuldigen den anderen ständig und sind dabei unkritisch, unsachlich und haben ständig das Bedürfnis nach Nähe. Dagegen sucht Typ 1



**Elisabeth Burtscher** sorgte mit ihren vergnüglich-besinnlichen Texten für Auflockerung.

Das heißt, der kühle Denker nicht sich eine weiche, liebe Frau. Das führt zu Problemen, weil der Einser in diesem Umstande ist, den Zweier zu verletzen und ihn ständig verletzt. Die einfühlsame Frau fühlt sich nicht verstanden und klagt, dass ihr Mann ihr nicht zuhört. Den Typ-2-Frauen rät Dr. Fuchs, sich zu wehren. Sie fühlen sei schlecht, nur denken ist auch. Die, die nur denken, sind kalt und gefühllos ohne es zu wissen zu wollen. „Man muss sachorientiert mit ihnen reden, damit sie verstehbar“ weiß Fuchs.

